

Lehrerweiterbildung, individuell, eins zu eins im Klassenzimmer an Waldorfschulen in Ulm

Einführung

Im Rahmen meiner Masterarbeit in Praxisforschung mit dem Titel individuelle Lernbegleitung und Lernentwicklung an Waldorfschulen untersuchte ich individuelle Lernprozesse von Schülern der 7. – 9. Klasse. Waldorfschulen sind integrative Schulen und es werden grundsätzlich Schüler mit unterschiedlichen Lernniveaus gemeinsam unterrichtet. Die Projektentwicklungsgruppe der Unterstufe der Waldorfschule Ulm Illerblick wurde auf meine Arbeit aufmerksam, da sie unter anderem neue Formen für ihre Unterstufe entwickeln wollen, in welchen Binnendifferenzierung eines der Schwerpunkte ihres neuen Konzepts darstellt. Ich wurde eingeladen meine Arbeit mit Schülern an einer Rudolf Steiner Schule in der Schweiz vorzustellen. Darauf erhielt ich den Auftrag mit einzelnen Lehrern, die dies wünschten eine individuelle Weiterbildung in Form von Hospitationen und anschliessendem Gespräch durchzuführen mit dem Ziel, differenzierter auf die Bedürfnisse der einzelnen Schüler einzugehen.

1. Auftrag in Ulm an der Waldorfschule Illerblick 2010/11

Ich entwickelte ein Konzept um die Hospitationen möglichst effizient zu gestalten. Ich schlug den Lehrern auch vor, wenn möglich in derselben Klasse Hospitation in verschiedenen Fächern einzurichten, damit ich die Schüler differenzierter erleben konnte. Jeder Lehrer gab mir im Vorfeld Hinweise, welches der Schwerpunkt meiner Beobachtung sein sollte. Ich protokollierte den Ablauf der Lektion und markierte, was der Input des Lehrers war, was die Schüler ausführten und was mir dabei auffiel. Eine ausführliche Nachbesprechung anhand des Protokolls fand jeweils am selben oder am nächsten Tag statt. Wir besprachen den Ablauf der Stunde und ich machte auf Grund meiner Beobachtungen Vertiefungsvorschläge. Aus diesen Vorschlägen wählte die Lehrperson ein bis zwei Schwerpunkte, auf welche sie in der nächsten Zeit ihre Aufmerksamkeit richten wollte. Vorgesehen war, dieselbe Lehrperson dreimal in einem Intervall von je zwei Monaten zu besuchen.

Da mehrmals neue Lehrer eine Hospitation wünschten und andere, aus der momentanen Situation der Klasse heraus, nicht mehr dafür bereit waren, fand im ersten Jahr nur bei drei Lehrpersonen eine mehrmalige Hospitation statt. Nach dem letzten Besuch im Mai 2011 erfolgte ein Rechenschaftsbericht in der allgemeinen Lehrerkonferenz. Die Rückmeldungen der besuchten Lehrpersonen fielen fast durchwegs positiv aus. Sie konnten die Schüler differenzierter wahrnehmen und mit entsprechendem Methodenwechsel auch individueller fördern. Die Schule beschloss für das Schuljahr 2011/12 diese Form der Weiterbildung nochmals anzubieten, sie aber systematischer zu evaluieren.

Ich erarbeitete ein Formular, das die Hospitationsresultate etwas standardisierte und stellte dies der Projektgruppe vor.

Weiterführung der individuellen Lehrerweiterbildung an der Waldorfschule Illerblick 2011/12

Vier Lehrerinnen wünschten an dem Projekt teilzunehmen, wobei ich drei davon schon im Schuljahr 2010/11 ein bis zweimal besucht hatte.

Jede Lehrerin hatte sich bereits auf einen Schwerpunkt konzentriert, den ich als Forschungsfrage in mein Protokollblatt aufnahm.

Ein Schwerpunkt betraf die Frage der Binnendifferenzierung und ein zweiter die Weiterentwicklung eines Rückblickheftes am Ende einer Epoche (Blockunterricht zu einem Thema von 3-4 Wochen je zwei Stunden täglich von 7.45 – 9.30). In der letzten Lektion eines Themenblocks schreiben die Schüler zu einem frei gewählten Thema aus dem abgeschlossenen Unterrichtsblock, was sie am meisten interessiert hatte in ihr Rückblickheft in Form eines Portfolioeintrags. Der dritte Schwerpunkt war, wie kann ich einen gesunden Rhythmus finden zwischen Führen und Loslassen und der vierte lautete, wie kann ich die letzte Stunde der Woche gestalten, wenn ich als Klassenlehrerin nur die halbe Klasse in einer Übungsstunde unterrichte, sodass weniger Hektik und mehr Ruhe für den Wochenabschluss entsteht. Diese vier Lehrerinnen besuchte ich im Abstand von 2-3 Monaten dreimal, machte Vertiefungsvorschläge und sie wählten daraus ein Vorhaben um etwas an ihrem Unterricht zu verändern.

Beim zweiten Mal schauten wir nach der Hospitation auf die Forschungsfrage zurück, prüften aber auch, was sich auf Grund des gewählten Vorhabens entwickelt hatte.

Die Vertiefungsvorschläge wurden von den einzelnen Lehrerinnen unterschiedlich bewusst beobachtet. Das veranlasste mich den Lehrerinnen ein kleines Notizheft ab zu geben, um in regelmäßigen Abständen Notizen über ihre Erfahrungen zu machen.

Im März 2012 fand die dritte Hospitation statt.

Wie jedesmal Mal besuchte ich erst den Unterricht. Ich selbst beobachtete, dass die Lehrerinnen entspannter mit meinem Besuch umgingen und vor allem die Schüler zu mir Vertrauen gefasst hatten. Anschliessend fand ein ausführliches Gespräch statt, in welchem wir auch die Erfahrungen für den Rechenschaftsbericht in der allgemeinen Lehrerkonferenz vorbereiteten. Die Notizhefte im Sinne eines Forschungstagebuchs wurden jedoch kaum benutzt.

Rückblick in der allgemeinen Lehrerkonferenz

Die Lehrerin mit der Frage zur Binnendifferenzierung konnte ich nicht besuchen, da sie abwesend war.

Die übrigen drei Lehrerinnen berichten:

- Die Arbeit an den Rückblickheften hat sich nach den letzten Themenblöcken deutlich individualisiert. Nicht nur die Themen der Eintragungen zeigen, was den Schüler am meisten interessierte, durch Zeichnungen oder persönlichen Schreibstil wurde das gewählte Thema zunehmend zum Ausdruck des Eigenen. Am Anfang der 5. Klasse schauten die Schüler noch oft nach links und rechts, was die Nachbarn oder Freunde machten, statt ihr eigenes Thema zu verfolgen.

- Durch meine Aufmerksamkeit auf den Wechsel zwischen Führen und Loslassen kann ich Erreichtes besser wahrnehmen und zu Gunsten der Schüler besser ausschöpfen. Meine innere Ungeduld, gleich alles perfekt zu machen, lässt nach.
- Ich notierte mir während eines Quartals den Verlauf der letzten Stunde der Woche und stellte auf Grund meiner Notizen fest, dass sie in der vorgesehenen Form mit der halben Klasse kaum statt fand, sondern dass ich oft wegen Ausfällen die ganze Klasse übernehmen musste und ich dadurch den Wochenabschluss spontan gestalten konnte. Ich konnte somit entspannter ins Wochenende gehen.

Ich stellte fest, wie individuell die Forschungsfragen auch waren, es konnte jede am Projekt beteiligte Lehrerin nach dieser individuellen Weiterbildung eine Entwicklung in ihrem Lehrverhalten feststellen, die noch unzählige Möglichkeiten weiterer Vertiefung offen lässt.

2. Auftrag Römerstrasse 2011/12

Für das Schuljahr 2011/12 entschloss sich eine weitere Waldorfschule in Ulm diese Form der Weiterbildung für ihre Lehrer anzubieten. Hier nahmen sieben Lehrpersonen an dem Projekt teil. Eine Lehrerin schied nach dem 2. Besuch aus, da sie ihren Lehrauftrag an der Schule beendete und ein Lehrer war beim 2. Besuch abwesend.

Diesmal beteiligten sich auch zwei Lehrpersonen der siebten Klasse, so dass ich meine, in der Schweiz gewonnen, Erfahrungen mit der zunehmenden Eigenverantwortung der Schüler nach dem 12. Lebensjahr mit einfließen lassen konnte.

Das Vorgehen der Besuche war ähnlich wie bei der ersten Schule. Es ergaben sich folgende Forschungsfragen.

- Klassenlehrerin der 5. Klasse: Wie kann ich den Unterricht differenzierter gestalten?
- Französischlehrerin in der 5. Klasse: Wie wirkt sich ein ausgewogener Rhythmus von schriftlichem und mündlichem Unterricht auf das Lernverhalten der Schüler aus?
- Klassenlehrer einer 7. Klasse: Wie kann ich bewusster das Ziel jeder Lernsequenz, jeder Unterrichtsstunde jedes Themenbereichs gestalten.
- Klassenlehrer der zweiten 7. Klasse: Wie nehme ich mich als Akteur zurück und lasse die Schüler zunehmend zu Akteuren werden?
- Klassenlehrerin der 1. Klasse: Kann ich dem Unterricht angepasstes Material bereit halten, um gegebenenfalls eine Binnendifferenzierung durchzuführen; wie kann ich mehr Gelassenheit meinerseits entwickeln?

Nach drei Hospitationen führte ich mit den beteiligten Lehrpersonen ein rückblickendes Gespräch, das die Grundlage für einen Rechenschaftsbericht an der allgemeinen Lehrerkonferenz ergab.

Rückblick in der allgemeinen Lehrerkonferenz

Die Lehrpersonen berichten über ihre Erfahrung aus dem Unterricht:

- 5. Klasse: Ich achte jetzt viel bewusster auf die Arbeitsweise aller Schüler sowohl im Schriftlichen wie im Mündlichen und ich merke, dass jeder Schüler eine eigene Ausdrucksweise gefunden hat. Ich habe eine neue Form von Aufmerksamkeit entwickelt.

- Aus dem Fremdsprachunterricht: Ich setze einzelne Methoden viel gezielter ein; durch schriftliches Fixieren wird das Üben nachhaltiger und alle Schüler kommen zum Zug nicht nur die Schnellen. Ich habe bemerkt, dass durch konsequentes Durchführen einer kleinen Veränderung Grosses bewirkt wird.
- Ein Lehrer der 7. Klasse berichtet: Durch genaueres Fokussieren auf die Lernziele in der Vorbereitung bin ich locker im Unterricht, habe mehr Raum für Humor und bin näher bei den Schülern. Ich habe Standortgespräche mit jedem Schüler begonnen und werde diese zukünftig noch mehr nach Stärken und Schwächen differenzieren.
- Der zweite 7. Klassenlehrer setzt jetzt nach jedem Themenblock eine Selbsteinschätzung mit den Schülern ein. Er stellt fest: Ich merke, dass ich die Zeugnisform vereinfachen muss. Ich plane jede Handlung der Schüler in einer Unterrichtssequenz viel bewusster; z. B. was muss die Aussage einer Zeichnung sein?
- Die Unterstufenlehrerin berichtet: Durch die Rückblicke auf die Hospitation fühlte ich mich in meinen Ideen bestärkt und kann wie selbstverständlich im gegebenen Moment meine, von mir vorgesehenen Mittel für die Binnendifferenzierung einsetzen. Alle Ratschläge waren im durchführbaren Bereich.

Rückblick auf die Form der Hospitationen 2011/12 nach Abschluss des Projekts

Zu der Hospitationsform einige Äusserungen der Lehrpersonen:

- Beim ersten Besuch war ich unsicher, fühlte mich beobachtet und stellte mir eine Supervision vor.
- Vor dem zweiten Besuch dachte ich: Nein, schon wieder, ich habe meine Beobachtung nicht wirklich durchgeführt.
- Beim dritten Besuch hatte die Hospitation eine Selbstverständlichkeit erreicht; ich merkte, dass ich Hinweise vom letzten Mal bereits zu meiner Sache machen konnte.

Der Rhythmus von drei Hospitation mit einem Intervall von zwei Monaten wurde durchgehend als richtig empfunden. Vor allem von der zweiten Schule möchten mehrere Lehrpersonen diese Form der Weiterbildung fortsetzen und ausbauen, da sie darinnen für sich noch unausgeschöpftes Entwicklungspotential sehen. Die externe Beratung hat Vorteile, die Lehrpersonen fühlen sich anschliessend freier mit der Umsetzung ihrer Vorhaben.

Meine Beobachtung war auch an dieser Schule, dass die Lehrpersonen zunehmend gelassener auf meinen Besuch reagierten, das heisst es entwickelte sich allmählich eine Hospitationskultur. Es fiel mir auf, dass an beiden Schulen eine eigentliche Hospitationskultur weitgehend fehlte. Sie begann sich jedoch durch meine wiederholten Besuche langsam zu entwickeln und hat somit an beiden Schulen bereits eine Schulentwicklung in Gang gebracht (siehe Altrichter u. Posch 2007).

Durch die Auswertung der Protokolle und der Rückblicke an den allgemeinen Lehrerkonferenzen, komme ich zu folgendem Schluss:

Jede Lehrperson sieht entsprechend ihrer Forschungsfrage auf eine positive Weiterentwicklung in ihrem Lehrverhalten zurück. Wichtig ist, dass das gewählte Vertiefungsvorhaben klein und machbar ist. Die erfolgreiche Umsetzung eines noch so kleinen Vorhabens wirkt sich positiv auf den gesamten Unterricht, wie auch auf das Verhältnis zwischen dem Lehrer und dem einzelnen Schülern aus.

Bei den älteren Schülern (ab der 7. Klasse) bemerkten die Lehrer, dass durch den bewussteren Umgang mit den Lernzielen und durch den Einsatz entsprechender Lehrmethoden die Stunden intensiver genutzt werden konnten. Also auch hier bewirkten kleine Veränderungen eine individuellere Beteiligung der Schüler und dadurch eine erhöhte Motivation. Einen wichtigen Anteil an der Vertiefung des Lernverhaltens haben auch die neu eingeführten Standortgespräche mit jedem Schüler, so wie die Selbstevaluation der Schüler nach abgeschlossenen Unterrichtseinheiten. Die Schüler werden zunehmend als Lernpartner in das Unterrichtsgeschehen einbezogen.

Abschliessend konnte ich feststellen, dass diese Form der „individuellen Weiterbildung eins zu eins im Klassenzimmer“, so unscheinbar es anfänglich erscheint, bei jeder Lehrperson ihre ganz individuellen Fähigkeiten verstärkt und angeregt hat.

In den vergangenen 10 Jahren hat sich diese Mentorenarbeit weiter bewährt, so dass ich jetzt noch eine Mentoren-Ausbildung entwickelte. Bei Interesse bitte ich um Kontaktaufnahme.

Ursula Locher
Zürichstrasse 81
Ch-8118 Pfaffhausen
Tel: 0041 44 825 47 61
e-mail: urlocher@gmail.com

Pfaffhausen, 2021